

**Erfahrungsbericht**  
**Nihon University**  
**2007-08**

**Ankunft und Unterbringung**

Die Einreise nach Japan verlief sehr unkompliziert, denn wenn man sich nicht länger als 90 Tage in Japan aufhält, füllt man im Flugzeug einfach das *Temporary Visitor's Visa* aus und gibt es dann bei der Einreise ab. Laut den neuen Bestimmungen wird ein Foto des Einreisenden gemacht und die Fingerabdrücke beider Zeigefinger genommen, was aber auch ohne Schwierigkeiten und von höflichem Flughafenpersonal durchgeführt wird.

Am Flughafen wartete bereits ein freundlicher Mitarbeiter der Nihon University, der auch der englischen Sprache mächtig war. Er erklärte den Ablauf der Fahrt nach Tokio und zu den Apartments und händigte uns die Unterlagen der Nihon University aus, Wohnungsschlüssel, Hausordnung, Bedienungsanleitungen der elektrischen Geräte im Apartment und den Ablaufplan für den ersten Tag im Bekkan etc.

Mit einem Shuttlebus ging es nach Tokio. Die Fahrt kostet 2900 Yen, also ca. 18 Euro. Von dort bezahlte uns die Nihon University ein Taxi bis zum Cherry Court (Setagaya-ku, westlich von Shinjuku), wo der Mitarbeiter der Nihon University noch einmal die Nutzung der elektrischen Geräte etc. erläuterte.

Die Apartments sind für japanische Verhältnisse recht groß und bestehen aus einem geräumigen Zimmer, einer Küche, sowie Bad und Toilette. Das Zimmer ist ausgestattet mit einem Bett mit Futon inklusive Bettwäsche, etwas hart und deshalb gewöhnungsbedürftig, zwei Tischen und Stühlen, einem Wandschrank, Air Condition, einem Fernseher, Telefon, Reiskocher und Mikrowelle.

In der Küche befinden sich eine Einbauküche mit Kochplatte und Spüle, sowie ein Kühlschrank und eine Waschmaschine, die nur kalt wäscht. Geschirr, Besteck, Kochutensilien und Haushaltsgeräte sind auch vorhanden. Das Bad beinhaltet standardmäßig eine Badewanne. Handtücher müssen selbst mitgebracht werden.

Die Wohngegend um den Cherry Court wirkt ländlich und eher ruhig im Vergleich zu Tokios Stadtzentrum. Es gibt viele kleine Geschäfte, wie z.B. 100-Yen-Shops, Drogerien und Boutiquen und günstige Restaurants. Zwei Supermärkte befinden sich

gleich in der Nähe. Der Bahnhof Shimotakaido (Keio-Linie) ist zu Fuß vom Cherry Court in 10 Minuten gut zu erreichen.

Die Lebensmittelpreise in Japan sind insgesamt unseren in Deutschland sehr ähnlich und die Lebenshaltungskosten vergleichsweise günstig. Kleidung und Sportschuhe kann man in vielen Geschäften zu weitaus niedrigeren Preisen als in Deutschland erstehen. Eine Ausnahme bilden die Fahrpreise. Da es in Tokio viele verschiedene Fahrgesellschaften gibt (z.B. Keio, JR und Toei), aber keine einheitlichen Monatsfahrkarten für ganz Tokio, mit denen man alle Linien der Fahrgesellschaften nutzen kann, ist es vergleichsweise teuer, wenn man viel fahren möchte. Man kann allerdings Monatskarten für bestimmte Strecken erstehen, wie zum Beispiel von Shimotakaido bis nach Ichigaya, wo sich das Bekkan befindet (Keio- und JR-Linie). Damit kann man auch zu allen Stationen, die dazwischen liegen, wie zum Beispiel Shinjuku oder Yoyogi, umsonst fahren.

Die Universität übernimmt die Miete, samt Nebenkosten, die Studiengebühren, erstattet den Preis der Fahrkarte, 10.370 Yen im Monat für die Strecke von Shimotakaido bis nach Ichigaya zum Bekkan, wo der Unterricht stattfindet, und zahlt ein monatliches Stipendium von 72.977 Yen (ca. 420 Euro).

### **Unterricht und Organisation**

Wenn man an der Nihon University als Austausch-Student am Japanese Language and Studies Programm (JLSP) teilnimmt, braucht man sich um Organisation und Ablauf keine Gedanken zu machen und kann sich auf eine tolle, entspannte, aber dennoch arbeitsintensive und lehrreiche Zeit freuen.

Was das Organisatorische betrifft, so sind die Damen im Bekkan Büro stets hilfsbereit und zuvorkommend und versuchen zu helfen, wo immer es nur geht. Seien es Probleme im Stundenplan, bei der Anmeldung, Visa-Fragen oder die Empfehlung eines Arztes, sie wissen stets was zu tun ist bzw. wen man fragen könnte. Auch die Mitarbeiter in der Abteilung International Division im Hauptgebäude sind immer freundlich hilfsbereit und versuchen einem den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Auch wenn anfangs alles etwas schleppend, umständlich, vage oder chaotisch wirkt, so ist dies meist einfach nur die japanische Art der

Bürokratie und erfordert von uns Europäern etwas Geduld und Verständnis, denn letztlich bekommen die Japaner jedes Problem meist zufrieden stellend gelöst.

Der studentische Alltag erscheint zunächst auch recht angenehm und wird durch verschiedene Aktivitäten ergänzt, ist aber dennoch anstrengend und kann, je nach persönlichem Interesse und Motivation, recht arbeitsintensiv werden.

Zu Beginn eines jeden Semesters wird ein Einstufungstest in Japanisch durchgeführt, bei dem ähnlich wie beim JLPT Lese- und Grammatikfähigkeit und das Hörverständnis geprüft werden, danach werden je nach Niveau die Klassen eingeteilt. Als B.A. Japanstudien-Student der FU Berlin und nach minna no nihongo 1+2 sollte man dabei ohne größere Mühe die C-Klasse erreichen, die einem fortgeschrittenem Niveau entspricht.

Pro Woche gibt es dann 9 Lehreinheiten Japanisch à 90 min im entsprechenden Niveau. Der Unterricht setzt sich abwechslungsreich zusammen aus Grammatikerklärungen, Übungen, Lesepraxis, Kanji Quiz, kleinen Reden, kurzen Aufsätzen und einem wöchentlichen Test über die gelernte Lektion. Der Lehrstoff wird spielerisch und auf motivierende Art und Weise durch die Lehrer vorgetragen und man fühlt sich unbewusst regelrecht animiert einfach mitzumachen. Die Unterrichtssprache ist übrigens Japanisch, woran man sich auch relativ schnell gewöhnt.

Zu dem Klassenunterricht muss man dann noch mindestens eine weitere sprachbezogene Lehrveranstaltung am Nachmittag belegen, es bleibt einem selbst überlassen wie viele weitere Kurse man belegen möchte. Diese Klasse können z.B. Kurse zur freien Konversation mit japanischen Freiwilligen sein oder eine auf den nikkyu vorbereitende Grammatik-Übungsklasse, eine Klasse zur Förderung des Hör- und Leseverständnisses oder vieles mehr. In allen Japanisch Klassen fallen mehr oder weniger Hausarbeiten an, die stets noch ein gewisses Maß an häuslichem Selbststudium erfordern, sich aber in einem angemessenen Rahmen halten.

Zusätzlich zu den Sprachveranstaltungen gibt es für alle JLSP Studenten verpflichtend drei landeskundliche Seminare über Wirtschaft, Kultur, Sitten und Bräuche in Japan. Diese Kurse werden auf Englisch gehalten, sind aber im Vergleich zum qualitativ guten Sprachunterricht inhaltlich eher mittelmäßig. Wenn man in

seinem Studium an der FU bereits Japankunde 1+2 abgeschlossen hat, dürfte man alles wissen, was die Kurse versuchen auf einfachem Niveau zu vermitteln und kann darüber hinaus an vielen Punkten auf ein bereits gelerntes, vertieftes Wissen zurückgreifen. Gerade weil man schon einiges zu den Themen weiß, können diese Veranstaltungen daher meist etwas langweilig werden oder pseudo-wissenschaftlich wirken. Da allerdings nicht alle Studenten über einen japanologischen Hintergrund verfügen, musste man sich hierbei wohl auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigen.

Die Lehrer im Bekkan, also in der abgetrennten Abteilung der Nihon University, in der sich die meisten ausländischen Studenten befinden, sind stets bemüht, geduldig und motiviert ihr Wissen an uns Studenten weiterzugeben. Typisch japanisch versuchen sie immer, die Harmonie in der Gruppe zu erhalten und achten daher nicht nur auf das ordentliche Einhalten des geplanten Lehrstoffes, sondern auch auf persönliche Probleme und den allgemeinen Gesundheitszustand der Studenten. Darüber hinaus sind sie meist auch zum Lachen oder zu Späßen bereit, was sich ebenfalls auflockernd auf den Unterricht auswirkt. Auch wenn man sich außerhalb der Klasse auf dem Gang trifft, so zeigen die Lehrer stets ein persönliches Interesse an den Studenten, fragen nach und haben bei Problemen auch stets ein offenes Ohr.

Dieses Verhalten trägt im Allgemeinen zu einem sehr entspannten Arbeits- und Lernklima bei. Auch wenn es einiges zu lernen und zu erledigen hat, so bekommt man doch weniger Druck gemacht, sondern viel mehr die Notwendigkeit und den Nutzen erklärt, der sich hinter den Aufgaben verbirgt.

Eine weitere sehr angenehme Sache an der Nihon University ist die Mitarbeiter-Mensa, die sich in unmittelbarer Nähe des Bekkan Gebäude befindet. Jeden Mittag trifft man sich dort zu einem abwechslungsreichen und leckeren Mittagstisch, der mit ca. 3 Euro super günstig und reichlich ist.

Der einzige Punkt, den ich etwas schade finde ist, dass man als ausländischer Student im Bekkan Gebäude doch recht isoliert ist vom eigentlichen Universitätsalltag. Man ist immer nur mit anderen ausländischen Studenten zusammen und hat bis auf die Klassen zur Freien Konversation eigentlich keinen Kontakt zu japanischen Studenten oder zum studentischen Alltag in Japan.

Daher fällt es teilweise auch schwer, sich außerhalb der Klasse weiterhin auf Japanisch zu unterhalten, da man unter den ausländischen Studenten meist doch wieder auf das Englische zurückgreift. Das mag aber auch daran liegen, dass es unter uns viele Japanisch-Anfänger gibt und manchmal die unterschiedlichen Niveaus selbst eine einfache Konversation recht schwierig machen.

Letztlich liegt es aber an der eigenen Motivation, wie viel Japanisch man sprechen und in seinem Alltag etablieren möchte, denn schließlich macht es auch jede Menge Spaß, sich auf Japanisch zu unterhalten. Gelegenheit Japanisch in seiner Freizeit und in Nicht-Schul-Atmosphäre zu sprechen gibt es ja ausreichend.

Zu guter Letzt sind daher auch die außeruniversitären Aktivitäten als JLSP Student zu nennen. Wir besuchten zum einen ein Erdbeben- und Katastrophen Übungszentrum, machten einen Tagesausflug nach Hakone und hatten die Möglichkeit ein Kabuki Theaterstück zu besuchen. All dies wurde ebenfalls vom Bekkan Büro organisiert, welches auch für die kompletten Kosten aufkam. Begleitet wurden wir immer von einigen japanischen Freiwilligen und Lehrkräften.

Abschließend kann ich nur nochmals betonen, dass das JLSP wirklich jede Menge Spaß macht und man einiges an Sprachfähigkeiten im Japanischen dazulernen kann. Jeder Student, der die Möglichkeit dazu hat, kann sich auf eine tolle Zeit freuen.